



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

§. 5. Von jhrer tieffer Demut/ williger Armut/ und grosser Liebe des
Nechsten und der Armen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

Ave Maria, und fiel zu einem jeden nieder auff ihre Knie.

Den allerheiligsten Fronleichnam unsers HERRN im Sacrament des Altars / ehret sie auff das allerandächtigste / empfieng ihn auch mit höchster Reverens und vielen Zähren. Den Tag zuvor ehe dann sie communiciret / fastet sie mit Wasser und Brot / und brachte die ganze Nacht zu mit Gebet. Nachdem sie aber die H. COMMUNION empfangen / verharret sie im Gebet bis zu der Nacht / und nahm dann erstlich etwas wenig Speiß zu sich.

§. 5.

Von ihrer tieffer Demut / williger Armut / und grosser Liebe des Nächsten und der Armen.

Ihre Demuth ist nicht auszusprechen. Sie wolte nicht eines Königs Tochter genannt seyn / sondern so oft man ihr solchen Titel geben / wardt sie innerlich betrübt / weinet und klaget / als were sie mit Schmachworten beleidiget worden. Darumb sie auch selten und ungeru mit ihren Eltern reden wolte / auf daß sie nicht etwan wegen ihrer Gemein-
schafft

schafft etwas höhers möchte respectirt und angesehen werden. Sie hat auff ein Zeit gesagt: Wolte Gott daß ich nicht eines Königs/ sondern eines Bawren Tochter wäre; nicht Edel/ sondern eine arme Dienerin; daß so könnte ich meinem Gott und *Deo xpi* desto freyer dienen. Sie hat auch den Pater Provincial gebeten/ und von ihm erhalten/ daß man ihr nicht wolte verschonen in gewöhnlichen Ordensbussen und Straffen; Ist also mit anderen auff der Erden gefessen/ hat wie andere Wasser und Brot gessen/ und der gleichen Demuth und Bußwercke mehr verrichtet.

Ihre Lieb zur willigen Armuth/ hat sie vornemlich an Kleidern erzeigt. Ihr Gewand das sie anlegte/ war gemeiniglich rauer/ scharffer und schlechter weder deren andern Schwestern. Hat nie kein Einwad gebraucht/ weder am Leibe noch am Bett. Niemals hat sie etwas eigenes vor sich behalten.

Gegen ihren Mitschwestern erzeigte sie sich allezeit freundlich und willig zu allem Dienst/ gleich were sie die geringste Magd. Oftermalen dienet sie den Schwestern zum Tisch/ und wann sie die Speisen hatte aufgetragen/ gieng sie eilend heimlich in die Kirchen/

chen/

chen/verrichtet kürzlich ihr Gebet/und kehrte
wiederumb zu dem Dienst der Schwestern.
Wann sie eine von den Schwestern betrübt
sah/ war sie mit ihr betrübt / sprach ihr ganz
freundlich zu / und tröstet sie nach bestem
Vermögen. Sobald sie erfahren daß eine
von den Schwestern/oder auch von des Klo-
sters Bedienten jemand krank worden/ war
sie die erste die sich erbottete der Kranken zu die-
nen und auffzuwarten / dienet ihr auch mit
solchem Fleiß / Sorg / Liebe und Freund-
lichkeit / als wäre sie ihre leibliche Schwester
gewesen.

Mit allen elenden / betrübten / dürfftigen
Menschen hatte sie ein innigliches ganz herz-
liches Mitleiden. War gützig gegen män-
niglichen / und überaus barmherzig gegen
den Armen. Wann ihr von den Eltern Gold/
Silber / neue Jahr / oder andere Verehrun-
gen geschickt wurden / rührte sie mit ihren
Händen nichts an / sondern ließ es durch die
Hand der Priorin unter die Klostersarmen /
auch den Kirchen / Priestern und anderen
dürfftigen auftheilen. Wann ihr geschickt
ward ein köstliches Tuch zu einem Kleid / gab
sie solches den Armen Schwestern / die son-
sten nichts hatte / und nahm von ihnen an ih-
re schlech-

re schlechte und alte verfluchte Kleider. In Summa / was sie von Kleidern / Leinwad / Essen / Trincken und andern dergleichen Sachen mehr von ihren Eltern geschickt bekam / theilte sie alles auß unter die armen und francken Schwestern und Bedienten des Klosters. Wann sie einen armen Menschen ersah / lieff sie eilend zu der Priorin / und bat umb ein Allmosen vor ihnen. Einmals im harten Winter / als sie einen armen halbnackenden Menschen gesehen / hat sie alsobald ihren besten Rock abgezogen / und dem armen Menschen / mit Erlaubnuß der Priorin / frölich dargeben. Sie pflegte auch die Schwestern zu ermahnen / daß die so kein leibliches Allmosen auszutheilen vermöchten / solten in Ansehung eines armen Menschen / vor ihnen bereu. Wann sie Blinde / Laame / Stumme und dergleichen arme bresshafte Menschen sahe / weinete sie herzlich / und sprach: Ich dancke dir mein Gott / dann du mich auch mit solchem Leibes Schaden hättest heimsuchen können / wann es dir were gefällig gewesen.